

Laibacher Zeitung.

Nr. 151.

Donnerstag am 5. Juli

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsämter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amstlicher Theil.

Ihre Majestät die Kaiserin sind am 2. d. Mts., Abends von Pöffenhofen nach Laxenburg zurückgekommen.

Heute wird ausgegeben und versendet: das Landes-Regierungsblatt für das Herzogthum Krain. Erster Theil. XXII. Stück, VII. Jahrgang 1855.

Dasselbe enthält unter

A.

Nr. 107. Verordnung des k. k. Justizministeriums v. 29. April 1855, in Betreff des Benehmens der Gerichte bei Todesfällen von Unterthanen der joni-schen Inseln.

Nr. 108. Verordnung der k. k. Obersten Polizeibehörde vom 2. Mai 1855, betreffend das Verbot der Druckschrift: „La Russie et le vieux monde par Alexandre Herten“.

Nr. 109. Verordnung des k. k. Ministeriums des Innern vom 3. Mai 1855, wodurch die Bedingungen und die Zeit der Verjährung der Uebertretungen des Forstgesetzes vom 3. Dezember 1852 festgesetzt werden.

Nr. 110. Zirkular-Verordnung des k. k. Armee-Oberkommando vom 4. Mai 1855, betreffend: A. die administrativen Obliegenheiten und die hieraus entspringende Haftung der Truppenkommandanten und B. die Nichtigkeitspflege mit in Abgang kommenden Militär-Individuen.

Nr. 111. Verordnung des k. k. Handelsministeriums, im Einverständnisse mit dem k. k. Ministerium des Innern und der Obersten Polizeibehörde vom 7. Mai 1855, betreffend die Erläuterung des §. 23 der Verordnung vom 11. Februar 1854, XVIII. Stück, Nr. 48 des M. G. B. vom Jahre 1854, über die zu beobachtenden Sicherheitsmaßregeln gegen die Gefahr der Explosion bei Dampfkesseln aller Art.

Nr. 112. Erlaß des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 12. Mai 1855, über die Zulassung der Studierenden zur ersten und in einigen Kronländern zur zweiten theoretischen Staatsprüfung während den letzten sechs Wochen ihres vierten und beziehungsweise sechsten Semesters.

Nr. 113. Verordnung des k. k. Justizministeriums v. 16. Mai 1855, über die Mittheilung des Erfolges wichtiger Untersuchungen über Kreditpapier-Verfälschung an das Finanzministerium.

Nr. 114. Verordnung des k. k. Finanzministeriums vom 16. Mai 1855, über die Art und Weise, auf welche die Abgabe von Kalendern entrichtet werden kann.

Nr. 115. Verordnung des k. k. Justizministeriums v. 22. Mai 1855, über die Befreiung der Advokaten und Notare von der Verbindlichkeit, sich als Gerichtszeugen im Strafverfahren verwenden zu lassen.

B.

Nr. 116—118. Inhaltsanzeige der unter den Nummern 88, 90 und 91 des Reichs-Gesetz-Blattes vom Jahre 1855 enthaltenen Erlasse.

Laibach am 5. Juli 1855.

Vom k. k. Redaktions-Bureau des Landes-Regierungs-Blattes für Krain.

Nichtamtlicher Theil

Vom südöstlichen Kriegsschauplatze.

Der Sturm vom 18. Juni.

Ein Extrablatt des „Russischen Invaliden“ veröffentlicht den nachfolgenden Detailbericht des Fürsten Gortschakoff über den am 18. Juni stattgehabten und von den Russen zurückgeworfenen Angriff auf die Bastionen Nr. 1, 2, 3, und die Bastion Korniloff *):

„Der Feind hatte einen entscheidenden Angriff auf unsere linke Flanke beschlossen und am 5. (17.) Juni ein höllisches Feuer (feu d'enfer) gegen die Festungswerke der Vorstadt Karabelnaja (3. und 4. Sektion) eröffnet. Zwei Stunden hintereinander donnerten alle seine Batterien in fast ununterbrochenen Salven. Unserer Seite wurde mit einem höchst beschleunigten Feuer geantwortet.

Um 2 Uhr Nachmittags begann der Belagerer auf ein gegebenes Zeichen eine lebhaft unterhaltene Kanonade auch gegen unsere rechte Flanke; das bergestalt gegen die ganze Linie unserer Vertheidigungswerke eröffnete Feuer dauerte bis spät in den Abend.

In der Dämmerung und die ganze Nacht hindurch warf der Feind Bomben und Raketen in die Stadt auf die Rhede und die Nordseite; eine von der Flotte der Verbündeten detachirte Fregatte entsendete gleichzeitig volle Lagen gegen die Rhede und die Stadt; der größte Theil ihrer Projektils fiel in's Meer, ohne unsern Schiffen Schaden zuzufügen.

Die so furchtbare Kanonade und dieses unausgesetzte Bombardement vermochten die unerschrockenen Vertheidiger nicht an der eifrigen Ausbesserung der beschädigten Werke zu hindern. Trotz eines furchtbaren, vertikalen und direkt bestreichenden Feuers wurden die Arbeiten mit Erfolg ausgeführt und die demontirten Geschütze überall durch neue ersetzt, so daß man am Morgen des 6ten (18ten) vollkommen gerüstet war, den Feind zu empfangen und zurückzuwerfen.

In der Nacht vom 5.—6. (17.—18.) Juni wurden die Truppen, um einem Sturm zu begegnen, an der linken Flanke der Vertheidigungslinie folgendermaßen aufgestellt **):

Die Bastion Nr. 3 und die Nachbar-Batterien wurden von der 2. Brigade der 11. Infanterie-Division vertheidigt, ferner von dem Jägerregiment Briansk und aus Soldaten der Infanterie-Regimenter Minsk und Polhinien kombinirten Reserve-Bataillon.

In der Bastion Korniloff und der Batterie Gervais war die erste Brigade der 8. Infanteriedivision und das Infanterieregiment Sevsk.

In der Bastion Nr. 2 war das Infanterieregiment Vladimir und das erste Bataillon des Regi-

*) Vor einigen Tagen behauptete die „Allg. Ztg.“, daß die Bastion Korniloff identisch mit der Bastion 2 sei. Der offizielle russische Bericht sagt durchweg das Gegentheil und trennt liberal Bastion 2 und Bastion Korniloff.

**) Zur größern Deutlichkeit bemerkt hier der „russische Invalide“, daß der Raum, gegen den der Angriff des Belagerers gerichtet war, eine Ausdehnung von ungefähr 4 Werst hat, von der Rielbucht bis zu jener des Laboratoriums; er bildet eine konvexe Kurve. Die Bastion Nr. 3 ist von der Bucht der Korniloff'schen Docks belagert; am rechten Ufer dieser Bucht befindet sich die zur genannten Bastion gehörende Batterie Gervais, deren Feuer die Bucht und das Terrain vor der Bastion Nr. 3 beherrscht.

ments Suzdal; ein anderes Bataillon desselben Regiments war längs der Wälle zwischen den Bastionen Korniloff und Nr. 2 aufgestellt.

Die Bastion Nr. 1 war von den Jägerregimentern Krementschug und Fürst v. Warschau besetzt.

Die Generalreserve der Truppen, welche die Werke der Vorstadt Karabelnaja vertheidigten, bestand aus der ersten Brigade der 11. Infanterie-Division mit 18 Feldgeschützen von der 11. und 17. Brigade.

Am 6. (16.) Juni griff der Feind beim ersten Morgengrauen in dichter, von starken Reserven unterstützten Kette gleichzeitig die Bastionen Nr. 1, die befestigte Kaserne zwischen den Bastionen Nr. 1 und 2, die Bastion Korniloff, die Bastion Nr. 3 und das am rechten Ufer des Peressyp gelegene Werk, Namens Gribok, an; er hegte die Hoffnung, sich auf irgend einem Punkte dieser langen Vertheidigungslinie Bahn brechen zu können.

Den Effectivstand der von ihm zum Sturm geführten Truppen bildeten 35.000 Mann, abgesehen von seinen entferntern Reserven; an der rechten Flanke, und im Centrum rückten die Franzosen vor, an der linken Flanke die Engländer.

Die mit Leitern, Tschininen und Ploumierwerkzeugen versehenen Feinde rückten rasch zum Angriff vor. Trotz der Heftigkeit unseres Kartätschen- und Musketenfeuers erreichten seine vorgeschobenen Kolonnen die Gräben und begannen unsere Parapets zu erklimmen.

Die Linie der unerschrockenen Vertheidiger Sebastopols wich jedoch keinen Zoll breit; sie empfingen den verwegenen Feind mit der Spitze ihrer Bajonnette und warfen ihn in den Gräben zurück. Nun stürzten sich die feindlichen Kolonnen auf die Batterie Gervais, drangen in dieselbe ein, trieben das dort befindliche Infanteriebataillon hinaus, verfolgten es auf seinem Rückzuge und besetzten die der Sloboda Karabelnaja nächstgelegenen Gebäude vom Mamelon Malakoff bis zur Docksbucht.

Der Erfolg unserer Gegner war nicht von langer Dauer; der wachsame Chef der Vertheidigungslinie der Vorstadt Karabelnaja, Generalleutnant Chruschew, hatte gleich im Anfang von der Reserve 600 Plänkler und Karabiniers gegen die Wälle zwischen die Bastionen Nr. 2 und Korniloff entsendet; als der Feind unsere Linie bei der Batterie Gervais passirt hatte, stellte sich G. Chruschew an die Spitze einer Kompagnie Sevsk-Infanterie, die eben vom Dienst zurückkam, nahm das sich zurückziehende Bataillon vom Regimente Pultava mit sich und führte diese Truppen zum Angriff.

Rechtzeitig durch 5 Kompagnien vom Regiment Jakutsk und später durch ein Bataillon vom Infanterieregiment Jelets unterstützt, warfen sie die Franzosen über den Haufen, trieben sie aus der Batterie Gervais und verfolgten sie, indem sie ihnen dicht auf den Fersen blieben bis zu den feindlichen Laufgräben, wo sie die Flüchtlinge mit dem Bajonnet niedermachten. Die Kompagnie vom Regimente Sevsk zeichnete sich durch ihre Selbstverläugnung in diesem Kampfe aus.

An allen andern Punkten der Vertheidigungslinie schlugen sich die von ihren Chefs dem Contre-Admiral Pansiloff und General-Major Fürst Krusoff animirten Truppen mit exemplarischem Muth und warfen jeden Angriff zurück.

Unsere Batterien an der Nordseite und unsere Dampfer, von denen die feindlichen Kolonnen an allen Punkten, die sie mit ihrem Feuer erreichen konnten, niedergeschmettert wurden, haben zum Erfolge dieser glänzenden Affaire höchst wesentlich beigetragen; insbesondere gilt dieß vom Dampfer „Wladimir“, der sich, vom Schiffskapitän Butakoff befehligt, zu wiederholten Malen der Kielbucht-Einfahrt genähert hat, von wo aus er die feindlichen Reserven zusammenschloß.

Der Heldennuth und die Selbstverläugnung der Garnison Sebastopols, die vom General bis zum gemeinen Soldaten mit außerordentlicher Begeisterung und Unerschrockenheit gekämpft hat, sind über jedes Lob erhaben. Insbesondere haben sich, außer dem Garnisonschef, General-Adjutant Graf Osten-Sacken und dessen Adjunkten, Admiral Nachimoff, welche die Gesamtverteidigung Sebastopols so tapfer leiten, hervorgethan: General-Lieutenant Ehruleff, dem als Kommandanten der ganzen angegriffenen Linie die Ehre des Tages vorzugsweise zukommt; der Contre-Admiral Panfiloff, der den Angriff auf die Bastion Nr. 3 zurückwarf; General-Major Fürst Urusoff, der die Angreifenden zwischen den Bastionen Nr. 1 und 2 über den Haufen warf; die Sektionschefs und Schiffskapitäne Kern und Perelschine; der General-Major Juseroff, Oberst Goleff, Oberst-Lieutenant Malevsky und Schiffskapitän Butakoff.

Unsere Verluste während des Bombardements vom 5. und 6. (17. und 18.) Juni und während der Bestürmung bestehen an Todten in 1 Oberoffizier, 4 Subalternoffizieren und 530 Soldaten; an Verwundeten in 6 Oberoffizieren, 42 Subalternoffizieren und ungefähr 3378 Soldaten.

Leider haben wir unter den tapferen Vertheidigern Sebastopols den Verlust ausgezeichneten Offiziere zu beklagen; so wurde der tapfere Schiffskapitän Buditschew getödtet; unter den Verwundeten befinden sich: General-Major Zamarine, der tapfere und geschickte Schiffskapitän Jurkovsky, Chef der 4. Sektion (schwer verwundet); der Marine-Artilleriekapitän Stanislavsky, Artilleriechef auf der Bastion Korniloff.

Der Verlust des Feindes, dessen Kolonnen einem ungemein heftigen Kartätschen- und Musketenfeuer ausgesetzt waren, ist sehr beträchtlich; die Wegschaffung der Todten, welche in Folge des von den Oberkommandanten der Verbündeten gestellten Verlangens am nächsten Tage um 6 Uhr Abends stattfand, gibt den Beweis dafür. Die Zahl der feindlichen Leichname war so groß, daß die Franzosen nicht einmal genug Bahren zu ihrer Wegschaffung hatten; der mit Leitung dieses Geschäftes beauftragte Offizier sah sich genöthigt, uns aufzufordern, daß wir die in der Nähe unserer Verschanzungen liegen gebliebenen Leichname selbst beerdigen mögen.

Dieß die Schilderung dieser beispiellosen Waffenthat der Garnison Sebastopols, welche nach neunmonatlicher Belagerung und drei furchtbaren Bombardements den verzweifeltsten Sturm des Feindes abgesehen, ihm enorme Verluste beigebracht hat und mit heldenmüthiger Selbstverläugnung bereit ist, jeder neuen Versuch, den er machen sollte, wieder zu bekämpfen.

Die „Kölnener Ztg.“ will behaupten, daß, nach offiziellen Berichten, die Zahl der seit der Ernennung Pelissiers zum Oberbefehlshaber der Krümmarmee außer Kampf gesetzten Truppen der Verbündeten im Ganzen ungefähr 25.000 Mann betrage. Bei den Kämpfen mit den Russen soll es, wie dasselbe Blatt dem Privatbriefe eines französischen Offiziers entnimmt, furchtbar zugehen. Derselbe nahm am Kampfe vom 7. Juni Theil. Seine Brigade allein verlor an Todten und Verwundeten 1200 Mann, darunter 73 Offiziere. Dem Oberbefehlshaber der französl. Armee falle jedoch keineswegs die Schuld dieser schrecklichen Verluste anheim. Es scheine, daß die Russen sich mit ungeheurer Hartnäckigkeit vertheidigen und der Kaiser Napoleon Sebastopol unter allen Umständen genommen haben will.

Ein Pariser Korrespondent der „Independance Belge“ macht folgende Enthüllungen über die Zerwürfnisse zwischen General Pelissier und Lord Raglan: „Man hat die Folgen der Zerwürfnisse, die sich

aus dem heftigen Temperamente des Generals Pelissier und dem ruhigeren Wesen des Lord Raglan ergeben haben, vielleicht übertrieben; nichtsdestoweniger wird versichert, daß das Einvernehmen nicht so wie zu Canroberts Zeiten bestehe. Dieser theilte seine Pläne vorher dem Lord Raglan mit, welcher ihm häufig erst nach Verlauf von einigen Tagen Antwort ertheilte, was mitunter natürlich zur Folge hatte, daß die zu lange verzögerten Berechnungen scheiterten. General Pelissier scheint sich jetzt damit zu begnügen, daß er dem englischen Oberbefehlshaber bloß die ihm zugeordnete Rolle vorschlägt, indem er ihm die Stellung, welche er nehmen soll, die Truppenzahl, welche zur Mitwirkung nöthig erachtet wird, mittheilt und sich vorbehält, allein zu handeln, wenn Lord Raglan nicht an den glücklichen Erfolg der Operationen, deren Chancen ihm vorgelegt worden, glauben will. Nach diesen Aufschlüssen, die ich für begründet halten darf, scheinen dem General Pelissier die früher geforderten unbeschränkten Vollmachten zur Verwendung der französischen Streitkräfte bewilligt worden zu sein. Auch General Regnault de St. Jean d'Angely, welcher seit Kurzem Befehlshaber des zweiten Korps ist, das am 18. mit im Feuer war, soll Vorstellungen gemacht und sich nach dem Gesichte über die so rasche Verwendung der Kaisergarde beschwert haben. Die ihm anvertraute Kaisergarde könne eigentlich nur als ein Reservekorps betrachtet werden, das nur in äußersten Fällen den Ausschlag zu geben hätte; General Pelissier dagegen soll unbedingt auf der ihm vom Kaiser bewilligten und bestätigten diskretionären Gewalt bestanden haben.“

Einem Privatschreiben aus dem Lager vor Sebastopol, 16. Juni, welches „Le Pays“ abdruckt, entnehmen wir Folgendes:

„Die Engländer sind noch immer etwas verspätet; sie haben ihre Angriffsarbeiten noch nicht vollendet. General Pelissier hat Mittel gefunden, den Bewegungen unserer Allirten mehr Lebhaftigkeit zu geben; er sagt ganz einfach: „Ich habe diesen oder jenen Befehl gegeben; Ihre Truppen haben da und dort dabei zu thun. Wenn Sie nicht entschlossen sind, lassen Sie mich es wissen.“ Da Lord Raglan will, daß die Engländer an allen wichtigen Operationen der Franzosen Theil nehmen, so fügt er sich unverzüglich dem Wunsche des Obergenerals.“

Oesterreich.

Wien, 2. Juli. In Betreff der österreichischen Eisenbahnen schreibt ein Correspondent der „N. N. Z.“ aus Wien vom 26. Juni: „Der Erleichterung unseres Budgets dürfte ein wichtiger Factor dadurch erwachsen, daß die Regierung in Absicht auf die so große Geldmittel in Anspruch nehmenden Eisenbahnlinien den Weg der Conzessionirung an Privatgesellschaften wieder ausschließlich betrete, und so dem Staat den Vortheil zuwenden, daß derselbe nach einem gewissen abgelaufenen Zeitraum in den Besitz der von Privatunternehmungen gebauten Linien komme, ohne sein Finanzbudget angestrengt zu haben. Das mit der französischen Gesellschaft abgeschlossene Geschäft, welches übrigens beim Eintritt des Barons Bruck in's Ministerium bereits ein fait accompli war, ist daher, was immer auch bezüglich der einzelnen Contractbestimmungen eingewendet werden mag, im Prinzip ein gewiß gerechtfertigter Schritt der Regierung, und eben diesem von den bewährtesten Staatsökonomien anerkannten Grundsatz huldigend, dürfte ein neues ähnliches Geschäft in Bezug auf die italienischen Staatsbahnstrecken mit einer englisch-französischen Gesellschaft zu Stande kommen. Wie ich höre, ist dießfalls von Seiten mehrerer erster englischer und französischer Bankhäuser, darunter die Herren Laing, Nicelli, Blund, Mottu, im Verein mit Rothschild, ein entsprechender vortheilhafter Antrag dem Baron Bruck unterbreitet worden, in Folge dessen in den letzten Tagen zwischen dem Minister und den genannten Herren wiederholte Besprechungen stattgefunden haben, die ein Zustandekommen des Geschäftes in Aussicht stellen. — Schon soll am 26. Juni früh eine gemischte Kommission, bestehend aus den bereits genannten Unternehmern und seitens des Finanzministers hierzu delegirten Sachmännern nach

Italien abgereist sein, um die betreffenden Bahnen zu inspiciren und hierauf die Unterhandlung zum Abschluß zu bringen. Dem Vernehmen nach wäre letztere bereits so weit gediehen, daß nur die ziffermäßige Bestimmung des Preises (per Meile) zu vereinbaren wäre, um das Geschäft zu Stande gebracht zu sehen. Die bereits im Betrieb befindlichen Staatsbahnen im Lombardisch-Venetianischen betragen eine Länge von 53 ²⁹/₁₀₀ deutschen Meilen, während die (auf Kosten der Gesellschaft) noch auszubauenden Linien sammt den Zweigbahnen eine Ausdehnung von nahe an 60 deutschen Meilen haben, und nach einer approximativen Berechnung seitens der zu conzessionirenden Gesellschaft ein Kapital von 50 Millionen Gulden (in Silber) in Anspruch nehmen würden.

Wie die „Preuß. Ztg.“ meldet, ist an einem der letzten stürmischen und regnerischen Tage ein vierjähriger Knabe in der Nähe von Ausha erfroren. Er war mit seinem Vater in den Wald gegangen, und während dieser mit Holzmachen beschäftigt war, entfernte sich der Knabe. Man fand ihn am andern Morgen vor Kälte erstarrt auf der Erde liegen.

Das Verwaltungs-Comité der im Jahre 1842 begründeten Tiedge-Stiftung in Dresden berichtet über seine bisherige Thätigkeit und deren Erfolge. Es ist von dem Verwaltungs-Comité beschloffen worden: 1) einen Preis von 200 Thalern der kürzlich in vierter Auflage bei Brockhaus in Leipzig unter dem Titel: „Schau um dich und schau in dich“ erschienene Gedichtsammlung von Julius Hammer zu ertheilen; 2) der in der Schweiz in höchst bedrängten Umständen lebenden, hochbetagten und erblindeten Dichterin Helmine v. Chezy eine lebenslängliche Pension von jährlich 60 Thlr. zu bewilligen, und es ist diese Unterstützung für das laufende Jahr bereits ausgezahlt worden. Endlich wird 3) noch in nächst bevorstehender Zeit ein romantischer Platz in der Nähe der Bastei in der sogenannten sächsischen Schweiz, mit einfachen Anlagen und dem Namen des Sängers der „Urania“ geschmückt, zu dessen Ehren und Andenken hergestellt werden. Dr. Julius Hammer hat auf die angegebene Preissumme verzichtet. Durch dieses Geschenk war das Comité in die angenehme Lage gesetzt, den neuen Beschluß zu fassen: Zu Michaeli dieses Jahres — was die residirten Statuten ebenfalls gestatten — eine Preiskonkurrenz zu eröffnen und zur Einsendung von Manuscripten aufzufordern. Das Vermögen der Stiftung hat ultimo 1854 bestanden aus 5418 Thlr.

Deutschland.

In der Sitzung des Bundestags in Frankfurt am 28. v. M. machte Herr Graf v. Redberg der Versammlung die offizielle Mittheilung, daß Herr Freiherr von Prokesch in Kurzem dorthin zurückkehren und seine früheren Funktionen als Präsidial-Gesandter wieder übernehmen werde. — Herr Freiherr v. Prokesch dürfte bereits in Frankfurt eingetroffen sein.

Das „Dresdner Journal“ meldet: „Ein wesentliches Hinderniß, welches bisher noch dem Bauangriff der Zittau-Reichenberger Eisenbahn entgegentrat, ist erfreulicher Weise gegenwärtig dadurch gehoben, daß sich, sicherem Vernehmen nach, die k. k. österreichische Regierung hat bereit finden lassen, unerwartet der für die Ausfertigung der Konzessionsurkunde noch erforderlichen und bei dem hierzu unerlässlichen Zusammenwirken mehrerer Ministerialdepartements aufhältlichen Einleitungen, die Genehmigung zum Bahnbau auf k. k. österreichischem Staatsgebiete zu ertheilen.“

Aus Freiburg, 27. Juni, meldet die „Frankf. Postz.“, daß Freiherr v. Wessenberg vor einigen Tagen das Unglück hatte, in seiner Wohnung zu fallen und den Schenkel hoch oben zu brechen, wo es schwer ist, den chirurgischen Verband anzulegen.

Großbritannien.

Die „Times“ bemerkt über den unglücklichen Kampf vom 18. Juni:

„Er kann auf das endliche Schicksal von Sebastopol keinen wesentlichen Einfluß haben, allein er

wird nothwendig einen Kampf verlängern, während dessen an jedem Tage die Interessen des Friedens, das Glück vieler Nationen und die Sache der Menschlichkeit so viel verlieren. Was die mehr materielle Seite der Frage betrifft, so finden wir uns ohne Zweifel bereits jetzt in einer besseren Lage, als am Morgen des 18. Juni. Ohne Zweifel sind unsere Batterien in besserem Zustande, unsere Geschütze sind schwerer, unsere Kenntnisse der Lage und der zu überwindenden Hindernisse hat sich bedeutend vermehrt und unsere Streitkräfte in der Front sind verstärkt worden. Um unser Heer für die Zwecke der Belagerung zu konzentriren, haben wir uns genöthigt gesehen, die Bewohner von Kertsch in den Händen unserer Bundesgenossen zu lassen. Je länger die Belagerung fortdauert, desto mehr werden wir eine Rücksicht nach der anderen der Nothwendigkeit unserer Lage opfern müssen und vielleicht werden wir uns sogar genöthigt sehen, zum grausamsten und verheerendsten aller Auskunftsmitel, zur Investition und Blockade, zu schreiten.“ Die „Times“ tadelt es, daß sich bis jetzt die Angriffe der Verbündeten zu sehr auf einen oder auf ein Paar Punkte beschränkt haben, auf denen die Russen alle ihre Kräfte zur Abwehr sammeln und die gewaltigsten Vorkehrungen zur Vertheidigung treffen konnten, da sie immer zum Voraus auf einen Sturm an diesen Stellen gefaßt waren. Statt dessen hätte man den Versuch machen sollen, die Thätigkeit des Feindes mehr zu zertheilen, indem man eine größere Anzahl von Angriffspunkten wählte.

Eine in der amtlichen „Lond. Ztg.“ erschienene Bekanntmachung lautet, wie folgt:

„Auswärtiges Amt, den 21. Juni 1855. Unter Bezug auf die am 28. April d. J. verhängte und in dem Supplement der „Gazette“ vom 8. Mai d. J. gehörig zur Anzeige gebrachte Blockade des finnischen Meerbusens, wird hiermit ferner notifizirt, daß der Graf v. Clarendon, Ihrer Majestät erster Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, von den Lordkommissären der Admiralität eine amtliche Mittheilung des Kontreadmirals R. S. Dundas, Befehlshaber der Schiffe der Königin in der Ostsee, vom Bord des Schiffes „Herzog v. Wellington“, vor Anker unweit des Tolbukhin-Leuchthurms, datirt vom 28. Mai, erhalten hat, worin derselbe, zugleich im Namen und von wegen Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, des Verbündeten der Königin, ankündigt, daß am 27. Mai alle Häfen, Rheden und Einläufe in dem gedachten finnischen Meerbusen (namentlich den Hafen von Kronstadt einbegriffen) durch eine hinreichende Macht streng blockirt waren. Und es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Blockade aller gedachten Häfen, Rheden und Einläufe durch die englischen und französischen Kriegsschiffe bis auf weitere Anzeige streng aufrecht erhalten werden wird.

Ferner wird hiermit bekannt gemacht, daß die obige Notifikation in keiner Weise oder Beziehung die erwähnte, in der „London Gazette“ vom 18. Mai d. J. veröffentlichte Notifikation hinsichtlich der Blockade des finnischen Meerbusens aufheben, verändern oder beeinträchtigen soll, sondern nur zur weiteren und vollständigen Benachrichtigung für alle dabei Theilhaftigen ergeht.“

London, 27. Juni. In der gestrigen Oberhausung lenkt Lord Lyndhurst die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Erwartungen, zu denen der Abschluß des Vertrags vom 2. Dezember 1854 dem Anscheine nach berechtigt hatte, so wie auf den Verlauf und Ausgang der Wiener Konferenz-Unterhandlungen, und hofft dadurch vom Staatssekretär des Auswärtigen einige Erläuterungen über den gegenwärtigen Stand der Beziehungen Oesterreichs zu den Allirten zu erlangen. Lord Clarendon muß erinnern, daß der Tadel, den sich der gelehrte Lord gegen Oesterreich erlaubt, nicht geeignet sei, Gutes zu wirken. Ueberhaupt habe die in- und außerhalb des Parlaments geführte Sprache sehr geschadet. Am Anfang des Krieges besaß England die Sympathien von wenigstens vier Fünftheilen des Kontinents. Aber indem man, ohne zwischen Freund und Feind zu unterscheiden, fortwährend mit anmaßenden Scheltwor-

ten und blindem Tadel über Regierungen und Völker, über ganz Deutschland und insbesondere über Oesterreich herfiel, entfremdete man sich die Zuneigung einflußreicher Kreise im Auslande und veranlaßte da und dort eine Uebereinstimmung, die halb und halb zu Gunsten Russlands ist. Von der englischen Regierung wäre es unverzeihlich gewesen, wenn sie es unterlassen hätte, sich die Mitwirkung Oesterreichs zu sichern, aber trotz ihres Diplomatsirens in Wien erschlaffte sie keinen Augenblick in ihren kriegerischen Anstrengungen gegen Sebastopol. Noch jetzt liegt ihm nichts so sehr am Herzen als das geringste Mißverständniß mit Oesterreich zu vermeiden, welche Großmacht für die bisher beobachtete Haltung keinen Tadel verdiene. Wenn die neulichen Unterhandlungen auch nicht zum Ziele geführt, so sei jedenfalls das Ergebnis davon, daß England und Frankreich freien Spielraum behalten und an keine spezifische Friedensbedingung gebunden sind.

Lord Ellenborough hält es für unnöthig, das Streben Englands nach der Allianz Oesterreichs zu vertheidigen. Eben so wenig bedürfe Oesterreich wegen seiner bisherigen Haltung eines Vertheidigers. Dieser Staat war durch seine Lage verpflichtet, jeden seiner Schritte mit großer Vorsicht zu berechnen, und hat trotz aller Schwierigkeiten, die ihn umgeben, den Allirten und Europa sehr wesentliche Dienste geleistet. Seine bewaffnete Inaktivität hatte die gute Wirkung, die Fürstenthümer vor erneuter Invasion zu schützen, Russlands Ehrgeiz auf der einen und den russischen Sympathien der kleinen deutschen Staaten einen Zaum anzulegen. Die aktive Mitwirkung Oesterreichs habe England selber durch die unkluge Expedition nach der Krim verschert (wie er bereits früher gezeigt). Doch vergesse man nicht, daß die österreichische Armee-Aufstellung im Norden einen vortheilhaften Druck auf Preußen übe, so daß letzteres sich jeder drohenden Demonstration gegen Frankreich enthalten mußte, welches sonst nicht in der Lage wäre, große Truppenmassen nach dem Orient zu senden. So weit habe Oesterreich ein Recht auf die Dankbarkeit der Westmächte. Zum Schluß läßt der Redner noch einige Bemerkungen über die Reduktion der österreichischen Armee und den Charakter des Krieges fallen, der hoffentlich ein staatsmännlicher bleiben und um keinen Preis in einen Prinzipienkrieg ausarten dürfe.

Im Unterhause zeigt Mr. Roebuck an, daß er seine Motion auf ein Tadelsvotum gegen das Kabinett Aberdeen vom 3. auf den 10. Juli verlegt. Auf eine Interpellation Mr. Gibsons, die Plünderungen in Kertsch betreffend, erklärte Lord Palmerston, daß der Regierung nichts Authentisches darüber zugekommen sei. Aber Lord Pannure habe deshalb an den Oberfeldherrn um Auskunft geschrieben, und diese solle dem Hause vorgelegt werden.

Lord J. Manners veranlaßt den Premier zur Erklärung, daß mit den Circassiern keine Unterhandlungen angeknüpft worden sind, außer mit Bezug auf einen speziellen Zweck, den kombinierten Angriff auf Anapa, welchem die Russen durch Räumung des Ortes zuvor gekommen sind. Mr. L. Duncombe beantragt ein neues Wahlanschreiben für die City von London an die Stelle des Baron Rothschild, der einen Kontrakt mit der Regierung abgeschlossen. Die Sache wird schließlich einem Sonderausschuß zugewiesen.

Wie der „Globe“ meldet, ist General-Adjutant Estcourt in der Krim am 23ten an der Cholera gestorben.

Afrika.

* Ein Handelsbericht aus Alexandria vom 22. Juni d. J. enthält Folgendes: Weizen flau und etwas niedriger; von der dießjährigen Ernte trifft bereits einiges ein. Während der letzten vierzehn Tage wurden 23.150 Star, darunter 8500 auf Lieferung zu P. 93 bis 116 verkauft. Bohnen flau aber fest; 6600 Star erhielten P. 71 bis 81. Gerste spärlich vorhanden und preis haltend. Mais unverändert. 2000 Star Verkauf auf Lieferung wurden zu 133 P. abgeschlossen. Baumwolle fest aber bei geringer Thätigkeit. Flachsb. begehrt. Kurs: Triest 152—153.

Telegraphische Depeschen.

* Paris, 3. Juli. Die Sitzung des gesetzgebenden Körpers ist eröffnet worden. Der Kaiser hielt eine Rede folgenden wesentlichen Inhalts. Er bedauert, daß die Konferenzen nicht den Frieden herbeizuführen vermochten; er prüft die Frage, ob Frank-

reich es bei der Aufstellung seiner Bedingungen an Mäßigung habe ermaßeln lassen. Er zählt die Vortheile auf, welche England und Frankreich bereits errungen hatten, als das Wiener Kabinet beide Mächte befragte, ob die Unterhandlungen auf bereits im Allgemeinen, wenn auch unbestimmt (vaguement) formulirten Grundlagen aufgenommen werden könnten. Frankreich und England weder in ihren Vortheilen nach gerechten Ansprüchen sich überhebend, wollten die Wiederherstellung des Friedens erleichtern. Er erörtert hierauf die englisch-französischen Begehren. Russland hat es verweigert, seine Seestrekräfte im schwarzen Meere zu beschränken, und wir stehen noch auf dem Punkte der Erwartung, daß Oesterreich jene Verpflichtungen erfülle, wonach, wenn die Unterhandlungen erfolglos blieben, der mit ihm geschlossene Vertrag nebst dem defensiven auch den offensiven Charakter annehmen sollte. Oesterreich hat nun wohl vorgeschlagen, durch einen Vertrag die Unabhängigkeit der Türkei zu garantiren, und wollte es für die Zukunft als einen gemeinsamen Kriegsfall angesehen wissen, wenn die Zahl der russischen Kriegsschiffe, die vor dem Kriege bestand, überschritten werden würde. Diese Vorschläge sind unannehmbar, sie binden Russland nicht und scheinen vielmehr dessen Uebergewicht zu bekräftigen. Solchergehalt mußte der Krieg seinen ferneren Verlauf nehmen. Der Kaiser hofft bald ein günstiges Ergebnis mit Hilfe der Waffen. Er appellirt bezüglich des neuen Ansehens an die Hingebung des Landes. Ernste, auswärts aufgeworfene Fragen, die fortwährend unerledigt blieben und die Beschaffenheit der Umstände im Innern, die neue gewichtige Maßnahmen erheischten, hätten seine Reise nach der Krim verhindert. Die Regierung werde das jährliche Gesef in Betreff der Rekrutirung vorlegen. Der Kaiser schließt mit dem Ausdruck der Hoffnung, England und Frankreich würden einen ihrer würdigen Frieden zu erlangen wissen.

* London, 2. Juli. Unterhaus, Nachsitzung. Eine königliche Botschaft empfiehlt die hinterlassene Familie Lord Raglan's der Fürsorge beider Häuser. Grosvenor zieht seine im Unterhause eingebrachte Sonntagsbill zurück. Das Oberhaus verwirft mit Unwillen den Vorschlag, die befreiten Sträflinge dem Heere einzuverleiben.

* Konstantinopel, 28. Juni. Ali Pascha ist in seine Funktionen als Großvezier bereits eingetreten. Abd-el-Kader ist nach Brussa wieder zurückgekehrt. Kapitän Lyons ist am 24. d. an seinen Wunden erlegen. Aus Trapezunt wird gemeldet, daß die anatolische Armee sich angeblich aus Gesundheitsrücksichten von Kars auf Erzerum zurückziehe; General Muravieff bedroht diese unhaltbare Position.

* Livorno, 1. Juli. Weizen, reiche Ernte; Mais, sehr guten Stand; die Traubenkrankheit jedoch macht leider Fortschritte sowohl auf den Höhen wie in Niederungen. Die Cholera herrscht in ganz Toscana, nur Siena und Lucca sind davon befreit.

* Patras, 27. Juni. Die Korinthen versprechen ein besseres Ergebnis als im vorigen Jahre. Auf Cephalonia hingegen greift die Traubenkrankheit immer mehr um sich.

Telegraphische Depesche

vom Herrn k. k. Landespräsidenten der Bukowina an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern in Wien.

Nadauz, 2. Juli. Se. Majestät der Kaiser geruhten gleich nach Ihrer Ankunft hier die erste Abtheilung des Nadauzer Gefüsts zu besichtigen. Nach dem Diner besichtigten Se. Majestät um 4 1/2 Uhr Nachmittags die zweite Abtheilung des Gefüsts und begaben sich Allerhöchst dieselben zur Jagd nach Hardingsthal, woher Se. Majestät nach 10 Uhr, begleitet von der jubelnden und hocherfreuten Stadt- und Landbevölkerung in das Hoflager zurückkehrten. Heute geruhten Se. Majestät um 6 Früh die Inspizierung des theils hier stationirten, theils aus der Umgegend konzentrirten Militärs vorzunehmen.

Se. Majestät erfreuen sich des erwünschtesten Wohlseins.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 2. Juli 1855, Mittags 1 Uhr.

In Nordbahn-Aktien fand auch heute ein sehr lebhaftes Geschäft statt, sie wurden, getrennt von den neuen Aktien, anfangs mit 199 1/2 verhandelt und stiegen bis 201 1/2.

5% Metall, waren durch Verkäufe für auswärtige Rechnung zur Notiz gedrückt.

Auch National-Anleihen war matt und ging von 83 1/2 auf 83 1/2 zurück.

Staats-Eisenbahn-Aktien ohne erheblichen Umsatz 308.

Bank-Aktien ohne Dividende 985 bis 990.

Wechsel und Valuten wurden willig offeriert und um 1/4 pSt. niedriger abgegeben.

Amsterdam 101 1/2 Brief. — Augsburg 123 1/2 Brief.

— Frankfurt 123 Brief. — Hamburg 90 1/2 Brief. — Livorno

— London 12 Brief. — Mailand 122 1/2 Brief. — Paris 143 2/3 Brief.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5% 78-78 1/2

detto " 4 1/2% 68 1/2-68 3/4

detto " 4% 60 1/2-60 3/4

detto " 3% 47 1/2-48

detto " 2 1/2% 38 1/2-38 3/4

detto " 1% 15 1/2-16

detto S. B. " 5% 95-96

National-Anleihen " 5% 83 1/2-83 3/4

Lombard. Venet. Anleihen " 5% 99-101

Grundentlast.-Oblig. N. Oest. zu 5% 76 1/2-77

detto anderer Kronländer 5% 69-74

Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5% 91 1/2-91 3/4

Oedenburger detto detto " 5% 89 1/2-89 3/4

Peßher detto detto " 4% 90 1/2-90 3/4

Mailänder detto detto " 4% 89 1/2-89 3/4

Lotteriet-Anleihen vom Jahre 1834 221-221 1/2

detto detto 1839 121 1/2-121 3/4

detto detto 1854 101-101 1/2

Bank-Obligationen zu 2 1/2% 57-57 1/2

Bank-Aktien pr. Stück 989-990

Gesamtbank-Aktien 87 1/2-87 3/4

Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 Kr. 307 1/2-308

Wien-Maader Aktien (zur Konvertierung angemeldet) —

Nordbahn-Aktien getrennt 201 1/2-201 3/4

Budweis-Linz-Osmundner 238-239

Preßburg-Thurn. Eisenb. 1. Emission 18-20

detto 2. " mit Priorität 25-30

Oedenburger-Wien-Maader Aktien 526-527

Dampfschiff-Aktien 519-520

detto 12. Emission 486-488

detto des Lloyd 109-110

Wiener-Dampfschiff-Aktien 55-60

Peßher Kettenbrücken-Aktien 94-95

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 86-86 1/2

Nordbahn detto 5% 76-76 1/2

Gloggnitzer detto 5% 82-82 1/2

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 12 1/2-13

Gomio-Reinische 75-75 1/2

Österr. 40 fl. Lose 27 1/2-27 3/4

Wundischgrätz-Lose 28 1/2-28 3/4

Waldstein'sche " 10-10 1/2

Kriegsliche " 27 1/2-28

K. f. vollwichtige Dukaten-Agio

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 4. Juli 1855.

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G. M. 78 1/4

detto aus der National-Anleihe zu 5% fl. in G. M. 83 1/4

Darlehen mit Verlosung v. J. 1854, für 100 fl. 99 5/8

Obligations des lombard. venet. Anlehens vom J. 1850 zu 5% 101 1/2 fl. in G. M.

Aktien der f. f. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratingzahlung 308 1/2 fl. B. B.

Bank-Aktien pr. Stück 986 fl. in G. M.

Aktien der Niederösterr. Gesamtbank-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl. 437 1/2 fl. in G. M.

Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. getr. 1980 fl. in G. M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 523 fl. in G. M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. 490 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 4. Juli 1855.

Amsterdam, für 100 Holland. Gulden, 101 1/2 2 Monat.

Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulden, 123 5/8 Wfo.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver. einw.-Währ. im 24 1/2 fl. südd. Gulden) 123 Bf. 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 90 1/4 Bf. 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12-12 1/2 3 Monat.

Mailand, für 300 Oesterl. Lire, Gulden 122 1/4 2 Monat.

Paris, für 300 Franken, Gulden 144 2 Monat.

K. k. vollw. Münz-Dukaten 28 1/4 pr. Cent. Agio.

Gold- und Silber-Kurse vom 3. Juli 1855.

Kais. Münz-Dukaten Agio Brief. Geld. 28 1/8 27 7/8

detto Rand- detto " 27 5/8 27 3/8

Napoleon'scher " 9.44 9.43

Genovaischer " 16.44 16.42

Friedrichsberger " 9.39 9.37

Preussische " 10.24 10.22

Engl. Sovereigns " 12.7 12.5

Russ. Imperiale " 9.54 9.53

Doppie " 35 3/4 35 3/4

Silberagio 23 1/4 23

K. K. Lotterziehungen.

In Wien am 27. Juni 1855:

61. 44. 28. 86. 37.

Die nächsten Ziehungen werden am 7. und 18. Juli 1855 in Wien gehalten werden.

Ignaz Edler v. Kleinmahr und Fedor Bamberg, Buchhändler und Buchdrucker, geben Nachricht, Ersterer in seinem und seiner Tochter **Wilhelmine** Namen, Letzterer in seinem und seiner unmündigen Kinder: **Ottomar, Thekla, Fedor, Gustav und Robert** Namen, von dem tiefbetrübenden Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Tochter, bezüglich Schwester, Gattin und Mutter

Thekla Bamberg, geb. Edle v. Kleinmahr,

welche am 5. Juli Morgens 5 1/4 Uhr, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, nach kurzem Krankenlager am Typhus, im 30. Jahre ihres Alters selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis wird Freitag am 6. d. um 6 Uhr Nachmittags stattfinden.

Die Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach am 5. Juli 1855.

3. 984.

(1)

Mit kais. k. österr. allerb. Privilegium und k. bairischer und k. preussischer allerböchster Approbation.

Die Dr. Hartung'schen privilegierten Haarwuchs-Mittel



unterscheiden sich durch ihre bewährten ausgezeichneten Eigenschaften und durch ihren wohlfeilen Preis sehr vorteilhaft von den so mannigfach angepriesenen Macassar-, Klettenwurz- und den meisten anderen Haarsäften und Haarpomaden, indem ihre Komposition gänzlich auf unüberlegbaren, naturgemäßen Gründen beruht und unbestritten im Verlaufe rationeller Haarwuchsmittel keine erfolglicheren Zusammensetzungen existieren als diese; sie sind das glückliche Resultat vieljährigen Forschens, vielseitiger Erfahrungen und Versuche, über deren Werth und Stichthaltigkeit die anerkanntesten Zustimmungen hochachtbarer Wissenschaftsmänner vorliegen, so daß die beiden, sich in ihren Wirkungen gegenseitig ergänzenden Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel in aller Gewissenhaftigkeit anempfohlen werden können, und zwar:

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade

(in versiegelten und im Glase gestempelten Siegel à 50 Kr. G. M.)

zur Wiederbelebung und Erweckung des Haarwuchses, und

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl

(in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 50 Kr. G. M.)

zur Conservirung und Verschönerung der Haare.

Die innere Solidität der Dr. Hartung'schen Haarwuchsmittel erlaubt jede ausführlichere Anpreisung — schon ein kleiner Versuch genügt, um die Ueberzeugung von der Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit dieser gemeinnützigen Mittel zu erlangen. — Prospekte und Gebrauchsanweisungen werden gratis verabreicht, sowie die Mittel selbst in Laibach nur allein echt verkauft bei Alois Kiesel, in Wippach bei S. M. Dollenz, in Capodistria: Apoth. Giov. Delise, Görz: G. Anelli, Klagenfurt: Apoth. Anton Weinig, Tarvis: Apotheker Albin Stüßler, Triest: Apoth. Antonio Sampieri und Sigm. Weinberger, in Villach: Math. Fürst, Friesach: Apoth. W. Giesler und in Krainburg bei Theodor Lappain.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 30. Juni 1855.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	7	30	7	30
Rufensch	—	—	4	20
Halbschrot	—	—	5	12
Korn	4	42	5	—
Gerste	—	—	4	30
Hirse	—	—	4	12
Heiden	4	30	4	36
Hafer	2	24	2	36

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten Den 3. Juli 1855.

Hr. Johann Graf Lazansky, Herrschaftsbesitzer, von Klagenfurt nach Wien. — Hr. Josef Rainer, kais. Rath und Polizei-Oberkommissär, von Triest nach Belled. — Hr. Josef Haimann, k. k. Ministerial-Konzipist, von Wien nach Mailand. — Hr. Belto Papadopulo, Bize-Konsul, — Hr. Anton Girardelli, — Hr. Puricelli Guerra, und — Hr. Alexander Bogaranga, Privatiers, von Triest nach Wien. — Hr. Stefan Scamparini, Privatier, von Triest nach Venedig. — Hr. Dr. Matthäus Scaris, Kanonikus, von Zara nach Wien. — Hr. Eduard Sangaletti, Dr. der Medizin, — Hr. Dr. Karl Haller, Primararzt, und — Hr. Josef Ribarz, Fabrikbesitzer, von Wien nach Triest. — Hr. Ignaz Schenk, Glasfabrik-Besitzer, von Wien nach Klagenfurt.

3. 363. a (3)

Nr. 4390.

K u n d m a c h u n g.

Am 20. September v. J. wurden hier einem Individuum folgende Effekten, als wahrscheinlich gestohlenes Gut abgenommen, als:

Zwei Leintücher, ein Tischuch, eine Serviette, sechs Handtücher, fünf Paar Männerstrümpfe,

drei Stück weiße Kopftücher, vier Stück gefärbte Tücher, drei weiße Sacktücher, ein schwarzes Orleansstück, und ein Paar Filzstiefeln.

Der Eigenthümer dieser Effekten wolle sich hieramts melden, und dieselben unter Nachweisung seines Eigenthumsrechtes in Empfang nehmen.

K. k. Polizeidirektion zu Laibach am 22. Juni 1855.

3. 997. (2)

Bekanntmachung.

Nach erfolgter Aufhebung des über das Vermögen des **Josef Stare** verhängt gewesenen Konkurses ist das Gewölbe im Hause Nr. 14 wieder eröffnet worden, wo die Waren zu bedeutend herabgesetzten Preisen gegen bare Zahlung verkauft werden. Dieses wird den Kauflustigen mit der Empfehlung um häufigen Zuspruch, und denjenigen, welche zur Handlung des **Josef Stare** in einem Obligo-Verhältnisse stehen, mit dem Ersuchen eröffnet, daß diese ihrer Verpflichtung, zur Vermeidung unliebsamer Schritte, im Verlaufe dieses Monats nachkommen wollen.

Laibach am 3. Juli 1855.

3. 1000. (1)

Auf ein

großes Gut in Kroatien, nahe bei Pettau, wird ein rechtskundiger Oekonomie-Verwalter unter den annehmbarsten Bedingungen gesucht.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Redaktion der „Novice“ in Laibach.